



## **Ehrenpromotion Müller, Borodziej**

*Grußwort des Präsidenten der Friedrich-Schiller-Universität Jena,*

*Prof. Dr. Walter Rosenthal, anlässlich der Ehrenpromotion von Herta Müller und Prof. Dr.*

*Wlodzimierz Borodziej 20.06.2017, Aula der FSU, Jena*

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Sehr geehrter Herr Dekan, lieber Herr Kollege Matuschek,

liebe Frau Kollegin Schwan,

sehr geehrter Herr Krüger,

liebe Kolleginnen und Kollegen der FSU Jena,

sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

liebe Studierende,

verehrte Gäste,

und vor allem sehr geehrte Frau Müller und sehr geehrter Herr Kollege Borodziej,

es ist es mir eine besondere Freude, Sie heute alle in Aula der Friedrich-Schiller-Universität Jena anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde an Herta Müller und Wlodzimierz Borodziej begrüßen zu dürfen.

Eine Ehrenpromotion ist für die verleihende Fakultät sowie für die gesamte Universität ein herausgehobenes Ereignis: Sie ist die höchste Form der akademischen Ehrenbezeugung. Dass wir sie heute zusammen in den Bereichen Wissenschaft und Kunst vergeben, halte ich für bemerkenswert.

Damit verdeutlicht die Fakultät – und macht uns im wörtlichen Sinne *anschaulich* –, dass der wissenschaftliche und der künstlerische Blick auf das Thema Diktaturerfahrung und Geschichtsaufarbeitung nicht konkurrieren.

Vielmehr erhellen und ergänzen sich beide gegenseitig. Denn, und hier erlaube ich mir, die Worte



Herta Müllers zu borgen: „*In jeder Sprache sitzen andere Augen*“<sup>1</sup>. Und um Mehrsprachigkeit – im linguistischen Sinne sowie das Genre betreffend – geht es auch bei den heute zu Ehrenden.

Die Promotionsordnung unserer Philosophischen Fakultät sieht die Ehrenpromotion als „seltene Auszeichnung“ zur „Anerkennung besonderer Verdienste“ vor.

Für den Zeitgeschichtsforscher Wlodziemierz Borodziej und die Schriftstellerin und Nobelpreisträgerin Herta Müller gilt dies über alle Maßen.

Mit der Annahme dieser Auszeichnung durch Sie, liebe Frau Müller, und Sie, lieber Herr Borodziej, wird auch der Friedrich-Schiller-Universität Jena eine besondere Ehre zuteil.

Die heutige Würdigung von Prof. Borodziej fußt auf drei Säulen seines Wirkens, die jede für sich genommen Grund für einen *Doktor honoris causa* sein könnten:

*Erstens* hat sich Wlodziemierz Borodziej in herausragender Weise um das geisteswissenschaftliche Profil der Universität Jena verdient gemacht. Seit ca. zwei Jahrzehnten ist er an der Universität Jena präsent: mit wissenschaftlichen Beiträgen, als Berater, Beiratsmitglied, Projektpartner – und von 2010 bis 2016 als Gründungs-Kodirektor des *Imre Kertész Kollegs* „Europas Osten im 20. Jahrhundert“.

Das Kolleg ist ein Institute of Advanced Studies, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird.<sup>2</sup> Das Thema Geschichts- und Erinnerungspolitik hat das *Kertész Kolleg* – auch durch erfolgreiche Kooperationen mit dem *Jena Center Geschichte 20.*

*Jahrhunderts* und der *Stiftung Buchenwald* – zu einem international sichtbaren Schwerpunkt an unserer Universität gemacht.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Herta Müller: *In jeder Sprache sitzen andere Augen*, in: *Der König verneigt sich und tötet*, Berlin 2003, 7-29.

<sup>2</sup> Vgl. Norbert Frei (Universität Jena): Gutachten zur Verleihung der Ehrendoktorwürde an Prof. Dr. Wlodziemierz Borodziej, 24.08.2016, S. 1-3, hier S. 2.

<sup>3</sup> Vgl. ebd., S. 3.



Herr Borodziej ist, und hier zitiere ich meinen Amtsvorgänger Klaus Dicke, der „Mit-Konstrukteur eines geisteswissenschaftlichen Flaggschiffs der Universität [Jena].“<sup>4</sup>

*Zweitens* hat Herr Borodziej mit seinem wissenschaftlichen Werk einen gewichtigen Beitrag zur Aufarbeitung der europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts geleistet. Seine vielen, auch international beachteten, Publikationen machen den Terror des Nationalsozialismus, dessen Mechanismen sowie die Themen Flucht, Vertreibung und die Geschichte der Volksrepublik Polen zu ihrem Gegenstand.<sup>5</sup>

*Drittens* hat sich Wlodzimierz Borodziej als „*Wissenschaftsorganisator*“<sup>6</sup> in besonderer Weise für die deutsch-polnische Verständigung eingesetzt. Ich greife hier nur drei seiner wichtigen Aufgaben heraus:

In den frühen 1990er Jahren war er als Generaldirektor für wissenschaftliche Dienste im polnischen Parlament tätig.<sup>7</sup>

Von 1997 an war er zehn Jahre lang Leiter der Deutsch-Polnischen Schulbuchkommission.

Und „*derzeit hat er den Vorsitz des Wissenschaftlichen Beirats des im Aufbau befindlichen Hauses der Europäischen Geschichte in Brüssel inne*“<sup>8</sup>.

Für sein Werk und Wirken hat Herr Borodziej bereits zahlreiche Ehrungen erhalten, darunter das Bundesverdienstkreuz. Heute freuen wir uns, ihn nicht nur mit einer weiteren Auszeichnung ehren zu können, sondern ihn mit der Ehrendoktorwürde bleibend in die akademische Gemeinschaft der Friedrich-Schiller-Universität Jena aufnehmen zu dürfen.

---

<sup>4</sup> Vgl. ebd., S. 4.

<sup>5</sup> Vgl. Philipp Ther (Universität Wien): Gutachten zur Verleihung der Ehrendoktorwürde an Prof. Dr. Wlodzimierz Borodziej, 22.08.2016, S. 1-3, hier S. 2.

<sup>6</sup> Norbert Frei (Universität Jena): Gutachten zur Verleihung der Ehrendoktorwürde an Prof. Dr. Wlodzimierz Borodziej, 24.08.2016, S. 1-3, hier S. 2.

<sup>7</sup> Ebd., S. 2.

<sup>8</sup> Ebd., S. 2.



Die künstlerischen und akademischen Preise und Ehrungen Herta Müllers sind so zahlreich, dass, wollte man sie auf einer Weltkarte verzeichnen, sie die gesamte obere Hemisphäre umspannen würden.

Etwas, was ich noch nie getan habe, ist, nur die Herkunftsländer von Würdigungen zu nennen: Im Falle Herta Müllers reichen sie von den USA bis Japan, über Deutschland, Österreich, Polen, England, Irland, Schweden. Und selbst von der Europäischen Union wurde sie geehrt.

Mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde an Frau Müller würdigt die Philosophische Fakultät in diesem Jahr eine Schriftstellerin von Weltgeltung. Ich freue mich, dass Jena nun als fester Punkt auf der Landkarte hinzukommt.

Herta Müllers schriftstellerisches Schaffen umkreist Themen wie

- Verfolgung, Auswanderung, Abschied, Gewalt,
- Verstöße gegen politische und gesellschaftliche Normen,
- sowie staatliche Überwachung, und der politisch generierte Argwohn des Einzelnen gegenüber seinen Mitmenschen.

Geografisch führen uns ihre Texte nach Rumänien, genauer ins Banat, nach Deutschland und nach Russland. Dabei sind es die Zeit des Ceaușescu-Regimes, die deutsche Nachkriegszeit und der Kalte Krieg, die in ihren Texten immer wieder den Hintergrund der Erzählung bilden.

Im Fokus steht allerdings die Sprache – als Mittel der Unterdrückung, Bedrohung, Demütigung und des Widerstands.

In ihren Jenaer-Poetik-Vorlesungen *Das Ticken der Norm* von 1994 beschreibt sie den Zusammenhang so, ich zitiere:



*„Der Anfang des Wortes ‚normal‘ ist in der Diktatur politisch unauffällig. [...] Nur wer sich nicht mit dem Schmerz des Ausscherens herumschlug, nur der, dem die ‚Norm‘ nicht ins Gesicht schlug, oder wer sich damit abgefunden hatte, anderen mit der ‚Norm‘ ins Gesicht zu schlagen, konnte intakt bleiben.“<sup>9</sup>*

Als Teil der *Alma Mater Jenensis* wird uns Herta Müller in Jena und in Thüringen stets daran erinnern, dass die Aufarbeitung unserer eigenen Geschichte und der Mitschuld der Universität am Zivilisationsbruch des 20. Jahrhundert eine andauernde Aufgabe ist.

Heute ist unsere Universität die einzige Hochschule im deutschsprachigen Raum, an der die Erforschung der Sprache und Kultur Rumäniens nicht nur eine lange wissenschaftliche Tradition hat, sondern auch durch eine eigenständige Professur vertreten ist.

Schon im 18. und 19. Jahrhundert zog die Universität Studierende aus Siebenbürgen, Ungarn und dem Baltikum, später aus ganz Osteuropa an.<sup>10</sup>

Schließen möchte ich heute mit einem Verweis auf eine weitere Ehrendoktorin und Schriftstellerin der Universität Jena. Thomas Mann nannte sie die „erste Frau Europas“<sup>11</sup>.

---

<sup>9</sup> Herta Müller: Das Ticken der Norm, in: Dem Erinnern eine Chance, Jenaer Poetik-Vorlesungen "Zu Beförderung der Humanität" 1993/94, Edwin Kratschmer (Hrsg.), Köln: Heinrich-Böll-Stiftung e.V., 1995, S. 107-115, zit. nach der Online-Ausgabe: <http://www.zeit.de/1994/03/das-ticken-der-norm/komplettansicht> [Zugriff am 16.06.2016].

<sup>10</sup> Vgl. Othmar Feyl: Beiträge zur Geschichte der slawischen Verbindungen und internationalen Kontakte der Universität Jena. (Habilitationsschrift) Jena 1960, S. 124f.

<sup>11</sup> Thomas Mann: „Dies sollte ein deutscher Frauentag sein, und mehr als ein deutscher. Denn nicht nur die erste Frau Deutschlands ist es, die man zu feiern hat, es ist wahrscheinlich die erste Europas.“ Thomas Mann anlässlich des 60. Geburtstags von Ricarda Huchs im Jahr 1924, zit. nach der Online-Ausgabe: <https://books.google.de/books?id=EFIsAgAAQBAJ&pg=PT593&lpg=PT593&dq=Dies+sollte+ein+deutscher+Frauentag+sein,+und+mehr+als+ein+deutscher.+Denn+nicht+nur+die+erste+Frau+Deutschlands+ist+es,+die+man+zu+feiern+hat,+es+ist+wahrscheinlich+die+erste+Europas&source=bl&ots=l6gUq0E6CY&sig=3rCBPJSyo5onjArHr0TF2rZxgwo&hl=en&sa=X&ved=0ahUKEwiu9uWSp8LUAhUPaFAKHcOgBHEQ6AEIMjAC#v=onepage&q=Dies%20sollte%20ein%20deutscher%20Frauentag%20sein%2C%20und%20mehr%20als%20ein%20deutscher.%20Denn%20nicht%20nur%20die%20erste%20Frau%20Deutschlands%20ist%20es%2C%20die%20man%20zu%20feiern%20hat%2C%20es%20ist%20wahrscheinlich%20die%20erste%20Europas&f=false> [Zugriff am 16.06.2017].



Vor fast auf den Tag genau 71 Jahren, am 16. Juli 1946, hat Ricarda Huch – als zweite Frau in der Geschichte der Universität – die Ehrendoktorwürde erhalten.<sup>12</sup>

Huch wohnte von 1936 bis 1945 in Jena<sup>13</sup>. Ihre antitotalitäre Grundhaltung, kritische Auseinandersetzung mit Kollektivismus und ihre offene Gegnerschaft zur nationalsozialistischen Regierung machen sie zu einer außergewöhnlichen Stimme in der Geschichte der Stadt.

Knapp 40 Jahre später – 1987 – hat Herta Müller wiederum den Ricarda-Huch-Preis der Stadt Darmstadt erhalten. Darum erlaube ich mir, heute mit einer berühmten Gedichtzeile Huchs zu schließen. Ich zitiere: „Kein Fürchten soll mich lähmen.“<sup>14</sup> Sie hat mich an den Mut erinnert, der auch aus dem Werk Müllers spricht.

---

<sup>12</sup> Umlaufschreiben des Dekans der Philosophischen Fakultät, Prof. Carl Wesle (Germanistik/ 1890-1950) an die Mitglieder der Fakultät vom 15.07.1946: „Am 18. Juli begeht Ricarda Huch ihren 82. Geburtstag, den letzten, den Sie in Jena zubringen wird. Ich halte es für dringend erforderlich, daß die Fakultät aus dieser Veranlassung die selbstverständliche Pflicht nachholt, die ihr zum 80. Geburtstag zu erfüllen verwehrt war, nämlich Frau Huch den Ehrendoktor der Fakultät zu verleihen. Ich darf noch darauf hinweisen, daß Ricarda Huch mit ihrem Romantikbuch auch eine wissenschaftliche Leistung von hohem Rang vollbracht hat. Da die Angelegenheit eilt, bitte ich, Ihre Zustimmung umgehend unten zu vermerken...“ (Sign.: UAJ, Bestand M, Nr. 664, Bl. 13). Selbstverständlich stimmten sämtliche Mitglieder der Fakultät umgehend zu. Zwecks Familienzusammenführung zog Ricarda Huch nach Frankfurt/ a.M., wo sie am 17.11.1947 starb. Zu empfehlen wäre die Publikation von Volker Wahl: Ricarda Huch. Jahre in Jena, von 1982 sowie die neuere Publikation von Katrin Lemke.

<sup>13</sup> In „einem kleinen einstöckigen Einfamilienhaus [...] im Oberen Philosophenweg 72 (heute Ricarda-Huch-Weg 26)“ Volker Wahl: „Fliegerangriff.“ Ricarda Huchs literarisches Vermächtnis zum 19. März 1945 in Jena, in: Weimar – Jena. Die große Stadt, 8/1 (2015) S. 77–104, hier S. 77.

<sup>14</sup> Ricarda Huch: **Zuversicht**

O Jugend meiner Sinne,  
O Jugend meiner Jahre!  
Mir glückt, was ich beginne;  
Mich freut, was ich gewahre!

Ich will in meine Hände  
Des Schicksals Führung nehmen;  
Ich denke nicht ans Ende,  
Kein Fürchten soll mich lähmen.

Und naht der Tod am Schlusse,  
Will ich ihn selber werben  
Und wie der hauch im Kusse  
Im Schoß der Liebe sterben.



Ich danke allen Organisatoren der heutigen Veranstaltung:

- dem Dekan der Philosophischen Fakultät, Herrn Matuschek, sowie dem Geschäftsführer der Fakultät Herrn Braun.
- Ebenso möchte ich mich beim *Imre-Kertész-Kolleg*, insbesondere bei den Direktoren Herrn von Puttkamer und Herrn Kopček, sowie bei dem Wissenschaftlichen Geschäftsführer des Kollegs, Herrn Utz, bedanken.
- Die Jenaer Thalia Buchhandlung hat unsere heutige Veranstaltung unterstützt, auch dafür mein herzlicher Dank.
- Schließlich geht mein Dank an Frau Kollegin Nemtsor für die musikalische Umrahmung.

Nun bleibt mir nur noch, uns allen einen eindrucksvollen Abend zu wünschen, der uns in bester Erinnerung bleiben wird.